

2 Mal de Madre

Spanien 2025 | Irene Baqué | Spielfilm/Dokumentarfilm | 22'00 Min



2.1 Themen und Inhalt

Familie, Frauen, Tradition, Glaube, Generationen, Menstruation

Lita verbringt jeden Sommer in Lagartera. Hier sind die Traditionen ihrer Familie tief verwurzelt.

2.2 Filmbesprechung

Um den Inhalt des Films mit den Jugendlichen zu besprechen, können folgende Fragen gestellt werden:

- Wozu wird Lita am Anfang des Films von den Frauen gedrängt?
Antwort: Es ist die Zeit der Corpus-Christi-Prozession. Lita soll an diesem zentralen Dorfereignis teilnehmen und dabei die jahrhundertealte, schwere Tracht und den Schmuck ihrer Urgroßmutter tragen. Sie ist also buchstäblich in die Geschichte und die Stoffe ihrer Vorfahrinnen eingehüllt.

- Lita steht zwischen zwei Welten, könnt ihr diese zwei Welten beschreiben oder Beispiele nennen?
Antwort: Lita ist Teil einer Gemeinschaft, in der Wissen, Rezepte, Lieder, aber auch Ängste und Vorurteile von Generation zu Generation unter den Frauen weitergegeben werden. Gleichzeitig ist sie als Jugendliche der heutigen Zeit auch in einer digitalen Realität verwurzelt, die im Kontrast zu den Bräuchen des Dorfes steht.
- Wie habt ihr die Rolle der Echse verstanden?
Antwort: Inspiriert von einer Dissertation über ländliche Mythen in Spanien, nutzt die Regisseurin das Tier als Symbol für eine tief sitzende „geerbte Angst“, die, genau wie die prachtvollen Trachten, von Generation zu Generation von der Mutter an die Tochter weitergereicht wird. Die Echse verkörpert dabei die historische Stigmatisierung der Menstruation als etwas „Unreines“ oder Gefährliches. Für die Protagonistin Lita verschwimmt die Grenze zwischen rationaler Realität und dieser tief im Körper verankerten Phobie: Die Echse wird zum Bindeglied zwischen ihrer modernen Identität und einem mystischen, schambesetzten Erbe, das sie erst dann verstehen und überwinden kann, wenn sie den Ursprung dieser Ängste in ihrer eigenen Familiengeschichte freilegt.

2.3 Unboxing Tradition

Einzelarbeit: Jede*r Schüler*in erhält zwei verschiedenfarbige Karten (z.B. Blau für „Halt/Wurzeln“ und Rot für „Last/Schwere“).

Aufgabe: Notiere auf der blauen Karte eine Tradition oder Gewohnheit, die du magst (z.B. ein Familienrezept, ein Fest, ein Wert, ein Kleidungsstück). Notiere auf der roten Karte etwas, das dich einengt oder Angst macht (z.B. Rollenbilder, Erwartungsdruck, ein veralteter Glaube).

Kleingruppenarbeit: Lassen Sie die Jugendlichen darüber ins Gespräch kommen: Welche Traditionen sie selbst von ihren Familien übernommen haben (Kleidung, Feste, Glaubenssätze) und was sich davon als Last und als Wurzel anfühlt.

Anstoßfragen: Tragen wir bestimmte Kleidung nur, um dazuzugehören (wie Lita)? Feiern wir bestimmte Feste, weil wir wollen, oder weil wir müssen? Was ist deine persönliche 'Eidechse'? Also eine Sache, vor der du dich nur deshalb fürchtest oder schämst, weil man dir früher beigebracht hat, dass sie „falsch“ oder „gefährlich“ ist?

2.4 Deine Botschaft an die Übermorgen-Generation

Tradition fühlt sich oft an wie etwas, das von oben auf uns herabregnet. Aber in 50 Jahren seid ihr diejenigen, die die Geschichten weitergeben. Litas Urgroßmutter hat ihr ein Kleid und eine Angst hinterlassen. Was werdet ihr hinterlassen?

Jede*r Schüler*in wählt zwei Dinge aus, die sie*er in eine Zeitkapsel legt:

1. Das „Upgrade“: Eine Tradition, die du heute schon kennst (von deinen blauen Karten), die du genau so oder auch gerne befreiter weitergeben willst (z. B. „Das Familienfest, aber ohne den Stress, dass alles perfekt sein muss.“)
2. Der „Neustart“: Einen Wert oder eine Gewohnheit, die es in deiner Familie bisher nicht gab, die du aber als neue Tradition begründen willst. (z. B. „Dass wir offen über Scham und Körper reden, damit niemand eine 'Eidechsen-Angst' haben muss.“)